

Die Brautfahrt.

Novellette von E. Hartner.

(Fortsetzung.)

„Wie hat er das angefangen?“ „Nächst einfach! Er schenkte mir das Geld zu einer Reise in die Schweiz, und ersuchte mich, den Rest meines Urlaubs auf dem Rigi zuzubringen, es sei sehr schön dort oben! — Natürlich ging ich!“

„Und damit hast Du Dich abgeben lassen?“ „Nein! Mein Onkel wollte mich nicht auf. Uebrigens nahm der reisende Nelly stand, und sie meine Hand zurückziehend sagte: „Es ist ganz abgesehen von Ihnen, daß Sie die Schweiz hübscher finden, als Schönau! — seit jenem Abend, wie gesagt, habe ich keine Gelegenheit gehabt, ihr zu sagen, daß ich verbannt worden war.“

„Bist Du wirklich nie wieder in Schönau gewesen?“ „Nein! Mein Onkel forderte mich nicht auf. Uebrigens nahm der reisende Nelly stand, und sie meine Hand zurückziehend sagte: „Es ist ganz abgesehen von Ihnen, daß Sie die Schweiz hübscher finden, als Schönau! — seit jenem Abend, wie gesagt, habe ich keine Gelegenheit gehabt, ihr zu sagen, daß ich verbannt worden war.“

„Wie Du wirklich nie wieder in Schönau gewesen?“ „Nein! Mein Onkel forderte mich nicht auf. Uebrigens nahm der reisende Nelly stand, und sie meine Hand zurückziehend sagte: „Es ist ganz abgesehen von Ihnen, daß Sie die Schweiz hübscher finden, als Schönau! — seit jenem Abend, wie gesagt, habe ich keine Gelegenheit gehabt, ihr zu sagen, daß ich verbannt worden war.“

„Wie Du wirklich nie wieder in Schönau gewesen?“ „Nein! Mein Onkel forderte mich nicht auf. Uebrigens nahm der reisende Nelly stand, und sie meine Hand zurückziehend sagte: „Es ist ganz abgesehen von Ihnen, daß Sie die Schweiz hübscher finden, als Schönau! — seit jenem Abend, wie gesagt, habe ich keine Gelegenheit gehabt, ihr zu sagen, daß ich verbannt worden war.“

Keine Mithelungen.

Die Erzählung eines jener in Indien und auf den indischen Inseln zu häufigen Sclaven-Abenteuern, das durch die begleitenden Nebenhandlungen aber ein besonderes Interesse erhält, macht zur Zeit die Kunde durch die neuesten Nachrichten der englischen Zeitungen. Der Major Wilson, so ergab sich, hatte eine Anzahl guter Freunde zu einem Dinner auf sein Anbuth bei Bombay geladen; nachdem man das Essen im Saale eingenommen hatte, begab man sich auf die öffentliche Veranda des Hauses, um dort den Kaffee einzunehmen und seine Cigarette zu rauchen. Man hatte sich eben ausgereicht, als einer der Gäste mit dem Ausdrucke leidenschaftlichen Schreies auf dem Gesichte ausrief: „Meine Herren, bleiben Sie am Gotteswillen Alle ruhig sitzen: unter dem Stuhle des Majors Wilson liegt eine cobra capella.“

weigern. Schönau steht in voller herbstlicher Pracht komm, sobald Du kannst zu

Deinem alten Onkel

Willibald v. Paderwitz.

P. S. Nelly läßt grüßen; sie ist in den letzten zwei Jahren nicht häßlicher geworden! Das Briefblatt entsetzt Erich's Hand, wie ihm vorher das Streichholzgenie ersunken war. Er rief sich die Augen, schüttelte den Kopf, las noch einmal, dann that er einen tiefen, tiefen Athemzug der Erleichterung. Es dauerte sehr lange, ehe er an diesem Abend einschielte, glückliche Visionen einer heitern Zukunft umspielten ihn.

Am andern Morgen erhielt er ohne Schwierigkeiten den erbetenen Urlaub. Zu Hause angekommen, schrieb er an Pahlen: „Es geschehen noch Wunder auf Erden: ich reife auf Onkel Willibalds spezielle Einladung nach Schönau!“

Die Antwort des Freundes war noch lakonischer, sie lautete: „Glück auf zur Brautfahrt!“

Onkel Willibald hatte recht, Schönau stand wirklich in voller herbstlicher Pracht. Das sich schon bunt färbende Laub erzielte den Wohlgeschmack des jungen Jahres und farbenprächtige Afters und Georginen prangten auf den Beeten, die hier und da noch blühende Rosen zeigten. Auf dem klaren Wasserpiegel des Teiches wiegten die Schwäne ihr weißes Gefieder und der Winchhauch, der herüberstrich, brachte nervenerregende Rufe.

In dem kleinen, mit zierlich geflochtenen Matten ausgelegten Gartenpavillon saßen an diesem schönen, klaren Morgen zwei junge Damen bei der Arbeit. Das heißt, streng genommen, lag nur eine bei der Arbeit, die andere hatte die bunte Seidenfädelerei auf den Tisch geworfen und ruhte neben der Gefährtin, deren schlaffe Taille sie umschlang. „Glaubst Du wohl, Elisabeth, daß er heute noch kommt?“ fragte sie leise.

Die Angeredete lächelte. „Frage Dein Herz, Nelly; es wird Dir bessere Antwort geben, als ich es vermag.“ Der rosige Schimmer, der die zarten Kinderwanen der Fragenden überhaudt hatte, veränderte sich in dumpfe Gluth und die nichtliche Mund verzog sich zu einem reizenden Schmolzen. „Du bist immer so — abscheulich, Elisabeth! Anstatt vernünftig zu antworten, hoppelst Du bloß!“

„Aber Herzgenosch, wie kamst Du auf eine ganz unvernünftige Frage eine vernünftige Antwort verlangen?“ lautete die lachende Gegenfrage. „Wie soll ich, die ich den Abonnis nie gesehen habe, die ich kam wohl, wer, — eigentlich ist oder was damals vorgegangen, wie soll ich plötzlich wissen oder ahnen, ob und wann er kommen wird!“

„Rege Deine abscheuliche Stiderei einmal weg — bis Nachmittags ist es noch eine Ewigkeit! — und höre mir zu!“ befahl das junge Mädchen im Ton eines verdönten Kindes und fand, genau wie ein solches, augenblicklichen Gehorsam. „Also, er heißt Erich von Nestor? — ist Lieutenant im 10. und 10. wiessten Regiment, einziger Sohn von Papas einziger, längst verstorbenen Schwester, und war präsumtiver Erbe von Schönau, Rangewiesen und Jubehör, ehe die Rechte einer gewissen Nelly seine glänzenden Aussichten im Leben verunkelten. Er ist groß und schlant, hat ein interessantes blaßes Gesicht, dunkles Haar, ein wenig gelockt und wunderbare, tiefblaue Augen. Er ist der beste Reiter, Jäger und Jäger, ein wahres Meister aller ritterlichen Vollkommenheit.“

„Und so weiter und so weiter — dieses Weiß kann ich auswendig!“ unterbrach sie die Gefährtin lachend.

Die Blut in Nelly's Wangen hatte sich während dieser Worte nicht vermindert. Ihr Antlitz im Schooß der Freundin verbergend, flüsterte sie: „wenn Du denn alles weißt, Du abscheuliche Elisabeth, Du, was fragst Du denn erst?“

„Mein lieber Herz, wie er heißt und wie er ausseht, weiß ich freilich — stecken nicht in jedem Album mindestens ein halbes Duzend Photographien von ihm! — Was ich wissen mußte, die ich mit Dir mutmaßten kann, ist, was damals zwischen Euch vorgefallen ist, Du weißt schon, es hatte seine Verbannung zur Folge!“ (Fortf. folgt.)

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollstänbiger Quellenangabe gestattet.)

Dem Verwaltungsbericht der städtischen Sparkasse zu Halle a. S. für das Jahr 1885 entnehmen wir Folgendes: Am Schluß des Jahres 1884 betragen die Einlagen der Interessenten M. 734053,55. Dazu treten für das Jahr 1885 a) Einzahlungen M. 4302753,76, b) Zinsen: 1. im Laufe des Jahres gezahlt M. 12320,48, 2. ult. des Jahres zugewiesen M. 239562,44, in Summa M. 12288690,23. — Davon gehen ab a) Rückzahlungen M. 3333597,43, b) baar ausgezahlte Zinsen M. 12320,48, in Summa M. 3345917,91, jedoch ult. 1885 den Interessenten ein Guthaben verbleibt von M. 8942772,32 gegen ult. 1884 von M. 734053,55, mithin mehr M. 1208718,77.

Die Aktiva der Sparkasse betragen ult. 1885: a) Ausstehende Kapitalien M. 10081935,03, b) Grundbühndel Mathausgasse 1, M. 140600,—, c) Mobilienwerth ult. 1885 M. 4172,10, d) Einmalige Miete M. 1177,14, e) Anteilige Zinsen bis ult. 1885 von später fällig werdenden Coupons M. 10989,50, f) Baarbestand M. 134712,70, in Summa M. 10373664,47. Das Guthaben der Interessenten beträgt M. 8942772,32, mithin Vermögen der Sparkasse (16 pCt. des Guthabens) M. 1430814,15. Dasselbe betrug ult. 1884 M. 1365850,24. Davon sind an die Stadthauptkasse abgeführt M. 70000,—, jedoch sich für das Jahr 1885 ein Ueberschuß ergibt von M. 134963,91. (Nach Abschreibung von M. 7636,95 auf Mobilien und Immobilien sowie nach Befreiung von M. 16470,61 Verwaltungsstellen und M. 637,46 für Instandhaltung des Grundstücks und der Immobilien.) Nach vorstehendem Abschluß beträgt das Vermögen der Sparkasse M. 1430814,15. Rechnet man davon als statutenmäßigen Reserve-Fond 15 pCt. des Interessentenguthabens ab (also 15 pCt. von M. 8942772,32) M. 134145,85, so bleiben ult. 1885 zur freien Disposition M. 89398,30.

Feuennig-Sparkasse. Am Schluß des Jahres 1884 befanden sich in den Händen der Verkaufsstellen bezw. Sparrer 11880 Stück Marken im Werthe von 1188 M. Im Jahre 1885 sind an die Verkaufsstellen abgegeben 32600 Stück Marken im Werthe von 3260 M., in Summa 44480 Stück Marken im Werthe von 4448 M. Dagegen sind im Jahre 1885 von der Sparkasse in Zahlung genommen 3212 Sparmarken mit a 10 Stück in Summa 32120 Stück Marken im Werthe von 3212 M., jedoch ult. 1885 in Händen der Verkaufsstellen bezw. Sparrer verblieben 12360 Stück Marken im Werthe von 1236 M.

Theaterbau. Trotz der ungünstigen Witterung wird der innere Ausbau rüstig gefördert. Mit Hilfe von zahlreicher Coaksfeuern und intermittierender Gasbeleuchtung ist bereits ein großer Theil der Kabin- und Bühnenarbeiten (feuerfeste Decken, Logen-Brüstungen etc.) fertiggestellt. Die

baren Gesicht von dem Bambusstabe des gelenkigen Eingeborenen getrieben die Wandlung durch die Verände bis in die Höhe der Grotte. Der lodende Widderkopf vertheilte seine Wirkung nicht; höllig gungelte das giftige Ungeheum nach allen Seiten, bis die Augen auf das Widdergehoß fielen, aber als ob sie einen Hinterschlag ahnte, richtete sie sich noch nicht losigend als ihrer Lage empor, sondern ließ die Gesellschaft noch zwei weitere Minuten in der beschwerlichen Spannung. Endlich — endlich begann die Fohlung langsam ihre Ringe zu lösen, da sie dem lodenden Dute der Milch nicht länger zu widerstehen vermochte; immer weiter zog sich der gelochene Körper unter dem Schilde des Majors hervor auf dem Widderkopfe, woher die Anwendungen aus Juchz, das Recht in seinem Duhingeleiten von dem Gesäß abzulanden, den Athem anhielten. Da hatte endlich der zusammengebrückte Kopf den Schutrand des Majors passiert; gierig wollte er eben in die Milch tauchen, als der schmale Bambusstab des Indiers auf ihn niederfiel und ihn geräuschlos auf den Boden drückte, von der nachdrücklichen Schanung erlöst, und eilten auf den so glücklichen der Gefahr entronnenen Major zu; der Brust bestellen entlang sich ein leuchtendes Weisen, sein Gesicht nahm plötzlich eine hochrothe Färbung an und plötzlich laut sein Haupt auf die Brust nieder. Der Schlag, hatte ihn gerührt, vergebens waren die Wüchschelungenvertheilte Seiten der Freunde, er war todt. Er hatte also sein Testament doch zur rechten Zeit gemacht!

(Eine amüsanle Frage), die besonders Maschinenkünstler und Eisenbahnfreunde interessieren dürfte, ist in der bekannten Berliner Wochenzeitung „Das Echo“ aufgeworfen worden, nämlich: Eine neue Hochbahn würde am 1. Januar eröffnet. Punkt 12 Uhr Mittags gingen an diesem Tage 2 Züge, einer von New-York, einer von St. Francisco ab, jeden der darauf folgenden Tage zu gleicher Zeit 2 weitere Züge von beiden Endstationen. Jeder Zug braucht genau 7 Tage zur Fahrt. Wie viel Züge begegnen sich auf der Bahnstrecke innerhalb der ersten 7 Tage? Von einem höheren Eisenbahnbeamten wird die Frage, nachdem eine Reihe falscher Vöhlungen eingeholt waren, nun dahin beantwortet: In obererster Reihe läßt sich sagen: wenn vom 1. bis 7. Januar jeden Tag in jeder Richtung je ein Zug abgeht, so macht dies in 7 Tagen in Summa 14 Züge, und können sich daher in dieser Zeit auch nur eben diese 14 Züge begegnen! Anders stellt sich die Sache in erster Reihe dar. Sind die ersten 7 Kalendertage des Jahres gemeint (von Winternacht des 31. Dezember auf den 1. Januar bis Winternacht des 31. Januar auf den 8. Januar),

so wäre die Lösung: 28 Züge. Sind aber 7 Tage vom 1. bis zum 7. Januar gemeint, so sind es 28 Züge. Sind aber 7 Tage vom 1. bis zum 12. Uhr Mittags des 8. Januar gemeint, so ergeben sich 36 Zugbegegnungen, da am 8. Januar um 12 Uhr Mittags (also genau am Schluß der gegebenen Zeitperiode) noch 8 Zugbegegnungen erfolgen, wovon 6 auf der Strecke und 2 in den beiden Endstationen stattfinden. Eine graphische Darstellung erleichtert das Verständnis dieser Berechnung und der Verlaug von J. H. Schorer zu Berlin ist sicher gern bereit, Interessenten diese Nummer z. zur Verfügung zu stellen. Aus dem kleinen Nebenamtlich wird man übrigens, welche rednerischen Schwereigkeiten zu überwinden sind, um einen richtigen und sicheren Anschluß an internationalen Welt- und Kreuzungsverkehr der Eisenbahnen herzustellen.

(Ueber eine Feldin der deutschen Freiheitskriege) berichtet der „Welt-Cour.“: Außer der vielgenannten und mehrfach belungenen Cleopatra Bruchstämm fingierte in den Reihen der berühmten Kaiserlichen Freischaren noch ein Mädchen, dessen Name selbstamerweise aber nur wenig genannt wird, obgleich es nach dem Friedensschlusse in Berlin lebte, vielfach geehrt und sogar zu Hofe gezogen wurde, wobei Niemand der eleganten Erscheinung anah, daß sie ehemals als „Gemeinerin“ in Willy'scher Feldschlacht das rauhe Kriegshandwerk betrieben hatte. Sie hieß Anna Wüßing und kamme aus Bremen. Kaum 20 Jahre alt, trat sie im Januar 1814 als Jäger „Krause“ beim 3. Bataillon ein, das der Oberbergamt Meißel commandirte. Durch ihre Tapferkeit wurde sie den Verdacht, daß sie ein Mädchen sei, immer wieder zu zerstreuen. Einmal, als ihre Kompanie einen kühnen Streich, der über einen Bach führte, im Gänsemarck passiren mußte, rief der Jäger „Krause“ ungeduldig aus: „Ein braver Jäger fürchtet das Wasser nicht!“ und sprang in das kalte Wasser. Ihrem Beispiele folgten die Uebrigen und wuteten durch die ihnen bis zu den Hüften reichende Fluth. Auf einer kurzen Uferabstürzung wurden zwei ihrer Kameraden bei Verwundung, daß sie ein Mädchen sei, offen aus. Jäger „Krause“ aber sagte lachend: „Zwei Mädchen sein, wenn's wahr ist!“ und gab die beiden im nächsten Wirbelschritt auch zum Besen, stellte aber die Wundigen, die diesen Verdacht nicht wider auszuhalten, wobei die Amazone habbrohend an den Hirschhänger schloß, ausrief: „Zurück, Kameraden, der Wein ist bezahlt, aber ein Schurke ist der, der wieder solch einen Verdacht auspricht.“ Anna Wüßing bezog später eine ihr von ihrer Vaterstadt ausgehete Pension und beschloß ihre Lebensstage in Bamberg.



Centralheizungsanlage geht ihrer Vollendung entgegen; die Dampfessel sind bereits fertig. Die deutsche Gesions-Gesellschaft hat ihre Installations-Arbeiten begonnen. Die Asphaltpflaster-Gesellschaft aviverte vor einigen Tagen den ersten Transport Eisensteine der malchmellen Bahneinrichtung. Die Schenkungen gemeinnütziger Bürger für die künstlerische Ausschmückung des Theaters haben schon den Gesamtbetrag von 37000 Mk. überschritten. Es läßt sich damit ein großer Theil der früher von uns mitgetheilten Wünsche für würdige Decoration der Facaden, des Vestibüls und des Zuschauerraumes befriedigen; wenn das gegebene Beispiel noch weitere Nachahmung findet, so wird der herrliche Monumentalbau nach allen Richtungen so künstlerisch ausgeschmückt werden können, daß die Bürgerstadt unserer Stadt stolz darauf sein darf. Herr Architekt Seeling hat nun auch den Spezialplan für die Vertheilung der Plätze im Zuschauerraum vollendet; die Wünsche der Direction sind dabei berücksichtigt; das Ergebnis ist folgendes:

2 Orchester, 2 Projectionen	I. R., 2 Proficeniens-
II. R. Logen à 7 Plätze	42 Plätze
10 Logen I. R. (2 à 3, 8 à 4 Pl.)	38 "
Orchester-Fauleuils	72 "
I. Rang-Balkon	170 "
Barquet	343 "
II. Rang-Balkon (Vorderplätze)	150 "
" (Hinterplätze)	113 "
Barriere	126 "
Galerie-Streupläze	36 "
Galerie-Streupläze	90 "

in Summa 1180 Plätze.

Es können also voraussichtlich im Erdgeschloß des Zuschauerraumes 555, im ersten Obergeschloß 222 und im zweiten Obergeschloß 403 Personen untergebracht werden. Das Abonnement für die erste Saison nimmt, wie wir von der Direction erfahren, einen günstigen Fortgang; es sind bereits über 250 Plätze fest untergebracht. Ueber das Engagement des Künstler-Perionals wird uns gleichfalls viel Gutes berichtet. Das Opern-Repertoir wird recht umfangreich sein; außer den beliebtesten Mozart-Opern sollen u. A. Fidelio, Troubadour, Martha, Stradella, Barbier, Lucia, Faust, Hugonotten, Africainerin, Helling, Weiße Dame, Postillon, Wilhelm Tell, Czar und Zimmermann, Waffenschmied, Teufels Antheil, Undine u.; von Wagner-Opern: Lohengrin, Tannhäuser, der fliegende Holländer, wahrscheinlich auch Rheingold und die Walküre aufgeführt werden. Ferner steht die Direction wegen des Aufführungsrechtes von Carmen, Trompeter von Säckingen, Schmädel von Niska, Kinder der Gaide von Nubingen u. a. m. in Unterhandlung. Operetten werden auch gegeben. Das Schauspiel wird viele Novitäten bringen.

Das sind gewiß günstige Aussichten; hoffen wir, daß das Publikum die treffliche Direction genügend unterstützt. Nur bei anhaltend regem Besuch und starkem Abonnement werden sich so große Pläne durchführen lassen.

* Der Verein der Liberalen in Halle und im Saalkreise hielt gestern Abend in der „Dresdener Bierhalle“ eine Versammlung ab, in welcher unter Vorsitz des Herrn Kaufmann Carl Meyer zunächst über den Bericht der Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages betrefß der Wahl unseres Abgeordneten Herrn Dr. Alexander Meyer nähere Mittheilungen gemacht und Diskussion darüber gepflogen wurde. Nach dem Berichte ist die Stimmenmehrheit für Herrn Dr. Meyer auf 50 geiegen, da hier für ungültig erklärte Zettel in der Kommission für gültig erklärt worden sind. Von den von der Gegenpartei erhobenen Protesten sind alle bis auf einen, in Betreff der Betheiligung der Herren Professoren Dr. Schum und Vollhardt an der Wahl, gegenstandslos geworden, ob dieser nun ausklageliegend sein sollte, die Wahl für ungültig zu erklären, muß abgewartet werden. — Sodann trat man in eine Besprechung über die neuesten politischen Vorlagen im Reichstage und im Abgeordnetenhaus, u. namentlich in eine solche über die Polenvorlage. Bemerkt wurde hierzu, daß der eine unserer Abgeordneten, Herr Professor Dr. Borckius, wegen Krankheit an den Beratungen und an der Abstimmung nicht habe theilnehmen können und daß der andere Abgeordnete, Herr Oberamtman Spielberg, sich vor der Abstimmung mit den deutsch-freimüthigen Abgeordneten entfernt habe. Sonst wurden noch Interna verhandelt.

* In der letzten Sitzung des Zweigvereins für wissenschaftliche Pädagogik hielt Herr Inspektor Gentsch von den Französischen Stiftungen einen längeren Vortrag über das Thema: „Der biblische Geschichts-Unterricht in der vierstufigen Volksschule; Auswahl des Lehrstoffes nach den kulturhistorischen Stufen.“ Derselbe sprach über Umfang und Ziel, Anordnung des Lehrstoffes, er gab zahlreiche methodische Winke und ansichthliche Stoffpläne. Die biblische Geschichte — so führte der Redner aus — ist Basis, Ausgangspunkt und Centrum aller religiösen Unterweisung. Ihr Zweck ist nirgends kennen und Wissen, sondern die religiöse und sittliche Bildung des Kindes. — Die Stoffvertheilung richtet sich in Hinsicht auf das Prinzip des Interesses nach Zillers kulturhistorischen Stufen, weil dem werdenden Menschen nur die werdende Menschheit interessirt und verständlich sein kann und er selbst schon an sich den historischen Fortschritt der Menschheit durchzumachen hat, und endlich weil durch große zusammenhängende Stoffgänge der Apperceptionsprozeß des Schülers vermehrt und erleichtert wird. — Die Stoffvertheilung nach konzentrischen Kreisen ist ganz zu verwerfen, da durch dieselben eine schädliche Vermengung

der religiösen und sittlichen Auffassungsweisen herbeigeführt wird und eine Verengung der fühlenden Apperception und damit eine Lähmung des Interesses bedingt ist. Die konzentrischen Kreise sammeln nicht, sie zerstreuen. In der mangelhaften Vertheilung älterer und neuerer Wissensstoffe liegt auch die Schwäche der meisten unserer Lehrpläne. Die Idee vom erziehenden Unterricht verlangt durchaus den Aufbau des Stoffes nach den kulturhistorischen Stufen, nicht bloß im 8-Klassigen Schulorganismus, sondern auch in geringer gegliederten, also auch in 4-stufigen Schulen, obwohl zugegeben werden muß, daß es hier ohne Kompromisse nicht abgeht. Es entsteht folgende Reihe: Klasse III, 3. Schuljahr: Ur- und Patriarchengeschichte; 4. Schuljahr: Richter- und Königsgegeschichte; Klasse II, 5. und 6. Schuljahr: Jesus Christus; Klasse I, 7. Schuljahr: Paulus (Apostelgeschichte); 8. Schuljahr: Geschichte des Reiches Gottes. Die beiden ersten Schuljahre (Klasse IV) sind auszufüllen zunächst in den ersten 12 Wochen (wöchentlich 1/2 Stunden) mit passenden Morgen-, Tisch-, Schul- und Abendgebeten, während die folgende Zeit (von der 13. Schulwoche ab) mit dem analogen Leben Jehu beandt ist und von Michaelis ab wöchentlich 4 ganze Stunden ertheilt werden. Am die Kinder erst apperceptionsfähig zu machen, sollen, wie das ja auch durch den heimatländischen Anschauungs-Unterricht zu geschehen pflegt, im deutlichen Unterricht Märchen behandelt werden. Diese sollen aber nicht etwa den biblischen Geschichts-Unterricht verdrängen, sondern ihn nur naturgemäß vorbereiten helfen. Das 2. Schuljahr hat, da ja wieder neue Schüler eingetreten sind, dieselben biblischen Stoffe zu behandeln, nur die Geketsreihe ist eine andere. Nach Beendigung dieses biblischen Vorkurses tritt nun vom 3. Schuljahr ab der oben bezeichnete bibl. Stoff mit aller Zülle und Macht als der Hauptstoff aller folgenden Schuljahre auf. Hierzu gab Redner eine Anweisung zur Behandlung der zusammenhängenden biblischen Stoffe. Derselbe hat am besten nach den Formalitäten, aber in freier, elastischer, der Individualität des Lehrers entsprechender Weise zu geschehen. Die Darbietung geschieht auf den unteren und mittleren Stufen durch Erzählen, auf den Oberstufen durch Lesen in der Bibel, damit dieselbe ein Führer durchs Leben werde. Die Darbietung beginnt nicht nach jedem Abschnitte, der sofort nachzuerzählen ist, sondern erst nach Darbietung des größeren Ganzen (methodische Einheit), worin geographische, kulturhistorische, ethische und psychologische Verhältnisse zur Sprache kommen. Das sittliche Urtheilen hervorzuheben und zu einem bestimmten zu machen, ist die vornehmste Aufgabe des biblischen Geschichts-Unterrichts; hier ist allerdings Vorsicht geboten, man darf nicht gegen die historische Treue verstoßen. Die psychologischen Urtheile folgen den ethischen stets nach. Biblische Bilder treten erst auf der 5. Formalsstufe auf. Den Schluß des ganzen Bibel-Unterrichts (8. Schuljahr) bildet eine zusammenhängende Geschichte des Reiches Gottes, an die sich die Geschichte der Begründung des Christenthums in Deutschland, sowie der deutschen Reformation und Nachrichten über das Leben der evangelischen Kirche in unserer Zeit (Mission) anschließen. Dem mit Beifall aufgenommenen Vortrag folgte eine lebhafte Debatte, welche sich besonders mit der Stellung des Katechismus im Religions-Unterricht befaßte. In der nächsten Sitzung wird über die Methodik des geographischen Unterrichts verhandelt.

* [Die Monatsversammlung des Kunstgewerbevereins] eröffnete der Herr Vorsitzende damit, daß er aus den eingegangenen Büchern z. einige hervorgehoben und kurz besprach. Sodann theilte derselbe mit, daß der hiesige Bezirksverein deutscher Ingenieure eine Anfrage an den Verein gerichtet, ob sich der letztere nicht auch an der geplanten nationalen Ausstellung in Berlin betheiligen wolle. Der Herr Vorsitzende führt aus, daß ein Beschluß in dieser Angelegenheit ziemlich bedeutungslos sei, daß der Verein aber gern der Einladung zu einer am 6. d. Mts. abzuhaltenden gemeinsamen Konferenz folgen werde. Hierauf erhielt Herr Regierungsbaumeister Niemann das Wort zu seinem Vortrage. Ueber die romanische Kunst“ von dem wir leider nur Einiges bringen können. Der Vortrag bildete die 2. Abtheilung seiner Ausführungen. Ueber die kennzeichnenden Merkmale der verschiedenen Stufen, ihm wird Redner noch einen Vortrag über die Gotik folgen lassen. Ausgehend von der altklassischen Kunst, leitet der Redner zu dem altchristlichen Baustyle über, dem das römische Wohnhaus Vorbild gewesen (Kirche St. Stefano in Rom). Die Wände waren meist nackt, Steinplatten in verschiedenen Gruppierungen waren die erste hier dicker Vorteschauer, denn Bilder Christi oder der Heiligen gab es zu dieser Zeit noch nicht, da man darin eine Profanierung jener Personen erblickte. In späterer Zeit wurde das Kreuz und Symbole verschiedener Personen (z. B. der Evangelisten) oder Handlungen als Schmuck verwendet. Im letzten Jahrhundert machten sich Einflüsse der byzantinischen Kunst geltend; aus dieser Zeit stammen herrliche Bauwerke, welche noch jetzt allgemeine Bewunderung hervorruhen. Man theilt sie ein in Kreuzkirchen, Palastkirchen (St. Marcuskirche in Venedig) und in Centralkirchen, deren bedeutendste die unter Karl d. Gr. im Jahre 780 erbaute sog. Kaiserkapelle in Aachen ist. Mosaik und Glasmalerei gelangten in dieser Periode zu hoher Blüthe. Im 8., 9. und 10. Jahrhundert erfolgte die Kunstthätigkeit fast vollständig überzogen war. Zur Zeit der Kreuzzüge erst fing die Kunst wieder an zu erwachen, es entsand nach und nach der romanische Styl, den man eigentlich den germanischen nennen sollte, da Deutschland sein Heimathland ist. Großartige Bauten, wie die Dome zu Worms, Mainz und Speyer u. a., sind Denkmäler jener Kunst,

welche um das Jahr 1200 zu größter Vollendung gelangte. Redner gab eine eingehende, treffliche Schilderung der Eigenartlichkeiten dieses Baustils, wir möchten nur hervorheben, daß der Dekorationsstyl im benachbarten Raumburg am schönsten ausgeübt ist. Daß mit dieser vollendeten Baukunst auch das Kunstgewerbe Hand in Hand ging, ist natürlich. Die Wände der Kirchen waren meist verguldet oder tiefblau gemalt, auf daß sich alle Erhabenheiten besser abheben konnten. Auch die Erfindung des Heiligengeheims datirt aus der Zeit des romanischen Stils, die Initialen, die uns noch jetzt durch die Schönheit ihrer Initialen und durch die Reinheit ihrer Farben ergöhen, sind Erzeugnisse kunstfertiger Mönche jener Jahre. Auch die sogenannte „Tafelmalerei“ und Emailmalerei verdankt jener Zeit ihre Entstehung. Teppichweberei und Kunstfärberei standen auf höchster Stufe und die Fertigkeit der Eisenbeschneiderei (Reliefs auf Bücherdeckeln) war bedeutend, eben so Holzskulptur und Erzguß (Platte auf dem Graben Rudolphs von Schwaben im Dome zu Meriburg). Dem Vortrage, der seine Auseinandersetzungen durch eine große Anzahl Zeichnungen illustrierte, wurde nach Schluß seiner Rede der lebhafteste Dank der Anwesenden zu Theil. — Hierauf folgte durch Herrn Schuber die Vertheilung und die Kränzung der eingelaufenen Konkurrenz; Entwürfe für zwei Trauhalbe für die St. Ulrichskirche. Von den sechs Entwürfen wurden die mit den Wotios „Kunstgewerbe“ (Herr Hans Heise, ar. Klausstraße 39) und „Ulriciana“ (Herr August Louis Angermann, Dachstuhlstraße 7) bezeichneten mit dem kleinen Vereinsdiplome bedacht. Der Verfasser des Entwurfs „Historisch“ (Herr Architekt Paul Schröder hier) erhielt außer jener Auszeichnung noch den Geldpreis (25 Mark). Herr Baupinspector Wischmann besprach in eingehender Weise die Entwürfe zu einer Sommerwirthschaft auf dem Sampe'schen Jügelgrundstück am Wasserwege nach der Adenbrühl. Die Herren Architekten Brumme und Zahro erhielten auf ihren Entwürfen, welcher das Motto: „An der Saale“ trug, das kleine Vereinsdiplom, Herr Karl Schüring („Es steht ein Wirthschafts an der Saale“) dieselbe Auszeichnung und 50 Mark. Einen, der sich felsamer Weise nicht genannt hat, wurden außer dem Diplom noch 100 Mark zuerkannt, sein Entwurf trug das Motto: „Saalestrand“. Der Entwurf mit dem Zeichen „Jügelhütte“ von den Herren Archt. Knod u. Kallmeyer erhielt den ersten Preis (Diplom und 150 Mark). — Ausgestellt war von Herrn Schlossermeister Teichmann in Raumburg ein Schloßzergehen im Rococostyl und ein Glodenzug (aus einem Stück gearbeitet) und von Herrn Inspektor Henkel ein gleichmüthiges Wandgemälde. — Der Vorsitzende machte jodann bekannt, daß zwei neue Monats-Konkurrenzen ausgeschrieben worden, nämlich: 1) zu einem Postament zu der Skoloflabüste Luthers in der St. Moritzkirche und 2) zu einer eiseren Saube, um dadurch die unehelichen Holzlauben in den Vorgärten unserer Stadt nach Möglichkeit zu verdrängen. — Nachdem noch einige Mitglieder aufgenommen worden waren, wurde die Versammlung geschlossen.

* [Die polytechnische Gesellschaft] hielt gestern Abend im Hotel zum „Kronprinzen“ unter Vorsitz des Herrn Direktor Dr. Plattner eine Versammlung ab, in welcher zunächst neue patentierte Sachen aus Leipzig, so ein moderner Futausweiser, ein Spiritusfoder mit verschließbarem Brenner, eine Wandharmonika und ein Eisen-Anzähler erläutert und herumerörtert wurden. Die Vertheilung von Zeitschriften mußte der geringen Besucherzahl wegen bis zur nächsten Sitzung verschoben werden, desgleichen die Entscheidung über die Votfrage, da zuvörderst Erfindungen eingezogen werden sollen. Mitgetheilt wurde, daß kommenden Sonnabend Abend im Hotel „Stadt Hamburg“ die vom Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure angelegte Versammlung zwecks Besprechung über die deutsch-nationale Ausstellung 1888 in Berlin abgehalten werden soll, in welcher die Gesellschaft vertreten sein wird.

* [Kaufmännische Unterstützungskasse.] Die gestern im „Vörlensaale“ hier unter Vorsitz des Kommerzienrathes Dehne abgehaltene Generalversammlung dieser Kasse, welche leider nur sehr spärlich besetzt war, ertheilte dem Vorstande Entlastung der Jahresrechnung 1885 und wählte die auscheidenden Vorstandsmitglieder wieder. Aus dem Berichte des Schatzmeisters Herrn Friedrich Liebau entnehmen wir, das 1885 Mk. 1190 an Unterstützungen gezahlt sind, während 573 Mk. nicht zur Verwendung kamen. Die Mitgliederbeiträge waren 454 Mk. 50 Pfg. (1884 473 Mk. 50 Pfg.), außerdem 50 Mk. eine Schenkung des Kaufmanns F. W. Fritsch, welche dem Stammvermögen überwiesen ist. Das Vermögen dieser Kasse ist gegen das Vorjahr um 627 Mk. 65 Pfg. vergrößert und betrug am 31. Dezember 1885 31296 Mk. 4 Pfg., wovon 31000 Mk. hypothekarisch belegt sind. Der Vorstand besetzt zur Zeit aus den Herren Ludwig Bethde, Vorsitzender, Kommerzienrath Dehne, stellvertretender Vorsitzender, Friedrich Liebau, Schatzmeister, August Anshütz, Hermann Simon und Karl Wagnner, Beisitzer, während als Revisoren pro 1886 gewählt wurden die Herren Bernhard Lindner und Ferdinand Tombo.

* [Bürger-rettungsinstitut.] Der Vorstand des Bürgerrettungs- und Hilfsvereins wird Dienstag den 9. März Abends 6 Uhr Abgasse Nr. 1 die Monats-Konferenz abhalten, um über eingegangene Darlehens-Gehälte zu beschließen.

* Die Kollekte bei der Missionskonferenz brachte 324 Mk. ein, ungefahr ebensoviel wie im vergangenen Jahre, wo die Versammlung allerdings in einem kleinen Lokale abgehalten wurde und wohl nicht so zahlreich be-



Victoria-Theater.

(Hôtel zum Goldenen Hirsch.)

Freitag den 5. März 1886.

Bei gänzlich aufgehobenem Abonnement.

Viertes Ensemble-Gastspiel der Görtzger Opern-Gesellschaft.

Die Hochzeit des Figaro.

Romische Oper in 4 Akten von Mozart.

Personen:

Der Graf Almaviva	—	—	—	Carl Schmiedel.
Die Gräfin, seine Gemahlin	—	—	—	Marie Bayer.
Eusanne	—	—	—	Charlotte Schuller.
Figaro	—	—	—	Ferdinand Marian.
Ghembin, Leibpage des Grafen	—	—	—	Amalie Hahn.
Bartolo	—	—	—	Julius Tschauer.
Marzelline	—	—	—	Amalie Rudolf.
Basilio, Musikmeister	—	—	—	August Pfaffenberg.
Gusmann Grafkopf, Oberichter	—	—	—	Sigmund Napler.
Antonio, Gärtner des Grafen	—	—	—	Friedrich Beder.
Bärchen, seine Tochter	—	—	—	Julie Falkner.

Bauern, Bäuerinnen, Jäger, Bediente.

Schauplay: Das Schloß des Grafen, 3 Meilen von Sevilla.

Preise der Plätze an der Kasse:

Sperre 1 Mk. 75 Pfg. Parterre 1 Mk. Gallerie 50 Pfg.

Im Vorverkauf bei Herren Steinbrecher & Jasper am Markt, Herren Spieling, Sothe und Fröde, Leipzigerstraße: Sperre 1 Mk. 50 Pfg., Parterre 90 Pfg.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang präcise 8 Uhr.

Sonabend: **Norma.**

Frauen-Industrie-Schule und Pensionat für Töchter

Halle a. S., Friedrichstrasse 9.

Zum 1. April beginnen die Kurse für:

- Handnähen** (Nähen, Kunststücken, Nämensnähen). Dauer des Kursums 6 Monate, wöchentlich 6 Stunden, Preis pro Monat 5 Mk.
 - Kunsthandarbeit** (Holzbohrerei, doppelseitige Kreuz-, Flecht- und Flachstückeri, Maracré, die gesammte Spitzennäheri, Spanische, Venetianische, echte Points, Medaillen z., Klöppeln, Arabische, Janina, Chinesische und Renaissance-Stückeri, Nadelmalerei, Roth- und Weißstückeri, perisische a jour, Leinwandbruch, Gold- und Silberstückeri z. c.). Dauer des Kursums 2 Jahre, auf Wunsch können jedoch einzelne Techniken herausgegriffen werden, wobei monatlicher Ein- und Austritt erlaubt ist. Wöchentlich 6 Stunden, Preis pro Monat 6 Mk.
 - Vorbereitungskursus für Kunstarbeit** (Copiren der Muster, Aufzeichnen derselben auf Stoff, Kleben der Applikationen, Ausstechen der Musterfiguren in Karton und Holz für Metallstückerien). Dauer des Kursums 3 Monate, wöchentlich 2 Stunden, Preis pro Monat 2 Mk.
 - Waschinnähen** (gründliche Unterweisung in verschiedenen Systemen, das Auseinandernehmen, Reinigen, die Benutzung der Apparate z.). Dauer des Kursums 1—2 Monate, wöchentlich 6 Stunden, Preis pro Monat 10 Mark.
 - Wäschezuschnneiden und Nähen** (die gesammte Bettwäsche und Leinwäse für Damen, Herren und Kinder wird nach leicht faßlichem System und nach Maß gezeichnet und zugeschnitten). Dauer des Kursums 6 Monate, wöchentlich 6, 12 oder 18 Stunden, Preis 10—15 Mk.
 - Schneidern** (Schmitzzeichnen nach vorzüglicher leicht faßlicher Methode, Zuschneiden sämtlicher Damen- und Kindergarderobe). Dauer des Kursums 3 Monate, wöchentlich 6—30 Stunden, Preis pro Monat 10—25 Mark.
 - Putzmachen** (Nähen, Schleifen, Hauben, Hüte z. werden sauber und geschmackvoll hergestellt). Dauer 3 Monate, wöchentlich 6 Stunden, Preis pro Monat 10 Mk.
 - Buchführung** (einfache und doppelte, Korrespondenz, Schön schreiben, Rechnen z.).
 - Combinirter Kursus für Deutsch, Literatur, fremde Sprachen z.**
 - Haushaltungskursus.** Jedoch nur für Pensionairinnen.
- Auf Wunsch können **Privatcirkel** eingerichtet, die Unterrichtsgegenstände dazu beliebig ausgewählt werden. Auch werden **Privatstunden außer dem Hause** erteilt.
- Prospecte, nähere Auskunft und Meldungen bei der Vorsteherin **Elise Wildhagen.**

Ein Grundstück, gr. Steinstraße zu Halle, mit Niederlagen, Verbeistellen, Thoreinfahrt z., für Kaufleute zu Lagerräumen, auch für Kohlenhändler z. geeignet, preiswerth zu verkaufen. Offerten befördert sub H. w. 41149 **Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.**

Ein Geschäftshaus mit gr. schönem Garten, welcher auch getheilt werden kann, zu 6% verzinstlich, Hauptlage (gr. Ulrichstr. Halle) ist preiswerth zu verkaufen. Offerten befördert sub D. z. 41148 **Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.**

300 Centner gutes Weizen hat noch abzugeben Mittergut Burg-Liebenau b. Döllnitz. **8—10000 Thlr.** suche ich auf meine Landbesitzung, zwei Stunden von Halle, Werth 50 000 Mk., per sofort oder 1. April zur I. Hypothek zu leihen. Offerten von Selbstdarlehern befördert sub J. g. 41142 **Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.**

Zur Aufwartung und Wartung eines Kindes wird ein zuverlässiges Mädchen zum 15. März er. gesucht Paraplays 1, I.

Sür den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mundelt in Halle. — Pöb'sche Buchdruckerei (H. Metzgermann) in Halle.

C. Stephan's Cocawein.
glänzend bewährt bei jedem Unwohlsein, das sich auf Schwächen des Nervensystems (z. B. Migräne), des Magens (z. B. Erbrechen) und der Respirationsorgane (z. B. Asthma) zurückführen läßt, ist von eminent nervenstärkender und belebender Wirkung. 1—2 Gläser des cocainhaltigen

C. Stephan's Cocawein
heben jeden Nervenschmerz, nervöse Kopf-, einseitige Gesicht-, Zahn- und rheumatische Schmerzen auf's schnellste, oft schon in wenigen Minuten.
In Originalflaschen à 2 und 5 Mark in den Apotheken (Engelapothek), Hauptdepot: Löwenapothek.
Man verlange stets

C. Stephan's Cocawein. Käse-Fabrik,

welche sich des besten Rahms und einer ausgezeichneten Kuhmilch erfreut, zu verkaufen. Das Geschäft besteht seit 8 Jahren. Der Besitzer hat mit kleinen Anfängen u. unter schwierigen Verhältnissen sehr günstige Resultate erzielt; Einrichtung erprobt und den neuesten Erfahrungen der Fabrication entsprechend. Kenntniß der Branche nicht erforderlich. Dem Besitzer ist Gelegenheit gegeben, unter sehr günstigen Bedingungen das Geschäft eines Verwandten zu übernehmen. Anzahlung ca. 2000 Thlr. Uebernahmebedingungen sehr coulant.
Nähere Auskunft durch

Schroeder's Central-Bureau,
Brüderstr. 10.

Agenten

zum Verkauf von **Kaffee z.** an Private gegen hohe Provision u. Frum gesucht von **J. Wallerstejn, Hamburg.**

Gesucht

zum 1. April ein **Hülfswärter** für Krankenpflege im Diakonissenhause **Halle**. Bewerber evangelischer Konfession, welche gute Zeugnisse besitzen, können sich schriftlich oder mündlich sofort melden bei der **Oberin** od. **Kantor Jordan** im Diakonissenhause.

Ein **junges Mädchen** (Rehrertröchter), 20 Jahre alt, im Nähen, Wägen und Seiwieren erfahren, sucht 1. April oder später Stellung. Näheres bei Herrn **M. Fuchs**, gr. Ulrichstr. 37a.

Köchin, **Stuben-, Haus- und Kinder-mädchen** erhalten sofort und 1. April nach hier, Berlin, Magdeburg u. Leipzig Stellen durch **Pauline Fleckinger**, gr. Ulrichstr. 4, im Neuen Theater, I. ff. Stuben-, Haus- u. Kindermädchen, sucht Frau **Herrmann, Trüdel 19.**

Ein **eheliches sauberes Mädchen** **Schmerstraße 5.**

Die 2. Etage des Hauses kleine Klausstraße No. 11 ist zum 1. April zu vermieten. **Besichtigung von 10—12 Uhr Mittags und von 2—5 Uhr Nachmittags.**

Herrschafil. Bel-Etage Lindenstraße 9 per 1. Oktober zu vermieten. Preis 290 Thlr. Besicht. 3—5 Uhr Nachm. **Ans. Logis m. Kost Geißstr. 63, II.** **Möbl. Zimmer z. verm. Kleinmiedern 1, II.**

Zur Errichtung einer zweiten Küche werden dazu geeignete Räume, zwischen Geißt- u. Kirchthor gelegen, sobald als möglich benutzbar, von uns gesucht. Anerbieten mit Angabe des Miethspreises sind beim Unterzeichneten einzureichen.
Die **Verwaltung der Volksküche.**
S. A.: **Louis Sachs.**

Vieher Hoffmann!

Speckkuchen equisit.
Neue Auflage hat jedenfalls Erfolg!

Stellenjuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Ruhige Wohn. sucht e. Stud. f. nächstes Sem. in Neumarktviertel. **Weding, gutes Bett u. Sopha. Off. M. F. 100** i. d. Exped.

Gisleber Zeitung (Ed. Winklers Verlag) in Gisleben.

Die täglich außer Montags in **großem Formate** erscheinende **Gisleber Zeitung** mit den **Gratisbeilagen** „Sonntagsblatt“ (wöchentlich einmal) und „Rechtsbuch der Gisleber Zeitung“ (monatlich zweimal) ist die in Gisleben und den Umgegend des **Mansfelder Gebirgs- und Saalfeldkreises**, des **Querfurter** und des **Sangerhäuser Kreises** am meisten gelieferte Zeitung. **Anzeigen** werden die 5 gespaltene Zeile mit 15 Pfg. berechnet. **Größe** einer Seite der Gisleber Zeitung 35 1/2 : 51 cm. Die Gisleber Zeitung foliet vierteljährlich bei allen Postanstalten nur 2 Mk. 25 Pfg.

Die Volksküche

befindet sich **Brunnswarte Nr. 16**. Das Böden von Markten für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenanzahl stets vorräthig sein wird. **Anweisungen** auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs**, große Ulrichstraße 24, zu haben. **Die Verwaltung der Volksküche.**

Evangel. Männer- und Jünglings-Verein.

Beiratslokal: **Mauergasse 6.**
Sonabend den 6. März 8 1/2 Uhr Abends **Gesellige Zusammenkunft.**
Sebermann ist herzlich willkommen.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Heute früh 7 Uhr verschied nach kurzem aber schwerem Leiden ganz unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Marie Puke geb. Egert.
Dies zeigen statt besonderer Meldung an Halle u. Weissenfels, den 5. März 1886. **die trauernden Hinterbliebenen.**

Dankagung.
Zurückgelehrt vom Grabe, unserer unvergesslichen **Kind Emil u. Auguste**, fühlen wir uns veranlaßt, dem Herrn **Pastor Simon** für die trostreicheren Worte am Grabe, dem Herrn **Kantor Schulze** u. der lieben Schuljugend für den erhabenen Gesang und allen denen, welche die Särge mit Blumen und Kronen schmückten, unseren herzlichsten Dank zu sagen. **Karl Schönig** nebst Frau und Kindern.

Sennewitz, den 3. März 1886.
Der Todesstampf war schwer u. heiß, Die Stirn bedeckte kalter Schweiß, Das Herz hob hoch und zitternd sich, Da kam Gott und erlöste Dich.

Verlobt: **Mina Ludwig** und **Julius Wurl** (Leipzig); **Minna Raps** und **Emil Büchner** (Sennewitz und Kötzschau).

Vermählt: **Dr. Littmann** und **Marie Große** (Göttingen); **Karl Droy** und **Emma Giebler** (Neustadt-Magdeburg); **Hugo Engert** und **Anna Dönhofge** (Dresden); **Gustav Mosdorf** und **Hedwig Hecht** (Sena und Gohls).

Geboren: Ein Sohn: **Herrn Eduard Schütz** (Leipzig); **Herrn Alberts Renge** (Osterweddingen); **Herrn Adolf Lehmann** (Hildesgard); **Herrn Curt Fittel** (Leipzig); Eine Tochter: **Herrn Gustav Klode** (Gr. Salz).

Verstorben: **Kaufmann Eduard Köhler** (Leipzig); **Frau Pauline Seidel** (Merzdorf); **Herr Karl Reichmüller** (Wostleben); **Formenmeister Friedrich Wagner** (Norbahnen); **Herr Gustav Mertens** (Berlin); **Kaufmann Bruno Blüthgen** (Nürnberg); **Frau Sophie Fleming** (Mertendorf).

